

Alarmistische Meeresspiegel-Daten lassen Kosten für Versicherung gegen Überschwemmungen steigen

geschrieben von Larry Bell | 17. April 2016

Ein im Jahre 2012 beschlossenes Biggert-Waters-Gesetz sollte das Nationale Flutversicherungs-Programm der FEMA aus den roten Zahlen holen. Das Gesetz sollte der FEMA vorschreiben, sich einer realistischeren Preisgestaltung zu verpflichten dergestalt, dass die „versicherungsmathematischen“ Raten doppelt so hoch sein sollen wie von privaten Unternehmen verlangt. Dahinter stand die Strategie, Hausbesitzer und Bauherren davon abzuhalten, in aktiven Überflutungszonen zu bauen.

Also hat die FEMA im Jahre 2013 genau das getan, nämlich höhere Premium-Raten eingeführt, die oftmals tausende Dollars höher lagen – im Besonderen für Zweitwohnungen und Eigentum, das dann den Besitzer gewechselt hat. Dies führte zu einer anderen Art von Disaster für die FEMA, haben doch aufgebrachte Eigentümer ihre Kongressabgeordneten mit einer Flut wütender Anrufe überzogen. Die Flutwelle der Proteste führte zu einem Plan B.

Vergraben in den 63 Seiten des Biggert-Waters-Gesetzes war die Vorschrift, eine Meeresspiegelanstiegs-Komponente (SLR-Komponente) den als Flutzonen ausgewiesenen küstennahen Gebieten hinzuzufügen, um Ausdehnung der ausgewiesenen Gebiete sowie Risiko-Kategorien noch einmal abschätzen zu können.

Während diese Kartierungen zuvor auf 100 Jahre langen historischen Daten basierten, wurden sie jetzt adjustiert durch ein nationales Komitee mit der Bezeichnung Technical Mapping Advisory Council (TMAC). Sie sollte festlegen, welche Datenquellen zugrunde gelegt werden sollen. Im Oktober vorigen Jahres hat das TAMC seine offiziellen Empfehlungen abgegeben – und genau an diesem Punkt fängt alles an hochzukochen. Eine Schlüsselrolle wird die NOAA einnehmen, beruhen doch deren SLR-Daten stark auf wild spekulativen Szenarien der globalen Erwärmung.

Die NOAA hat kürzlich einen Bericht veröffentlicht, dem zufolge frühere Ozean-Wassertemperaturen nach unten korrigiert wurden, um die globalen Änderungen zwischen 1998 und 2012 viel wärmer aussehen zu lassen. Dies wurde erreicht, indem man weltweite gemessene Satelliten-Temperaturen, gewonnen seit Ende der siebziger Jahre – die besten verfügbaren Daten – aussortiert und stattdessen vereinzelt und unzuverlässige Temperaturmessungen von Schiffen herangezogen hatte.

Die „Korrekturen“ der NOAA, um eine Erwärmung vorzutäuschen zwischen dem

gewaltigen El Nino des Jahres 1998 und einem weiteren starken El Nino im vorigen Jahr widersprechen den Daten, die mittels eines großen integrierten Netzwerkes von ARGO-Bojen gemessen worden waren, welche vom British Oceanographic Data Center zusammen mit Satellitendaten betrieben wird. Diese Daten zeigten keine statistisch signifikante Erwärmung. Der Vorsitzende des Wissenschafts-Komitees im Weißen Haus Lamar Smith hat denn auch seinem starken Verdacht Ausdruck verliehen, dass es das Ziel des NOAA-Berichtes sei, der politischen Agenda von Präsident Obama einen Schub zu verleihen.

Im Jahre 2012 projizierte die NOAA „mit sehr hohem Vertrauen“ (über 90% Wahrscheinlichkeit), dass der globale Meeresspiegel bis zum Jahr 2100 um einen Betrag mit einer gewaltigen Bandbreite steigen wird, die von mindestens 8 Inches [etwa 20 cm] bis höchstens 6,6 Fuß [etwa 2 m] reicht. Das niedrigste Szenario basiert auf historischen Anstiegsraten, während das höchste Szenario einem maximalen Beitrag durch Gletscherschmelze und dem Verschwinden von Eisschilden infolge der Ozeanerwärmung geschuldet sein soll. Man erinnere sich, dass der Meeresspiegel während der letzten 150 Jahre mit einer Rate von etwa 4 bis 8 Inches [etwa 10 bis 20 cm] gestiegen ist, ohne jede Beschleunigung während der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts.

Selbst dem jüngsten aller unfehlbar alarmistischen IPCC-Berichte zufolge „ist es wahrscheinlich, dass der globale Meeresspiegel GMSL zwischen 1920 und 1950 mit einer Rate gestiegen ist, die vergleichbar ist mit derjenigen von 1993 bis 2010“. Man bedenke außerdem, während die mittlere Temperatur der Welt stufenartig, aber stetig gestiegen ist während der letzten 100 Jahre, war dies zwischen den beiden großen El-Nino-Ereignissen während der letzten 18 Jahre nicht mehr der Fall, trotz weiter steigenden CO₂-Gehaltes der Atmosphäre.

Warren Buffet, Eigentümer der Versicherungsgesellschaft Berkshire Hathaway, Inc. ist der größte Anteilseigner der Münchener Rückversicherung (Munich Re), der größten Rückversicherungs-Gesellschaft der Welt. Er fasste die Lage in seinem jährlichen Bericht 2015 so zusammen: „Bis jetzt hat der Klimawandel weder zu häufigeren noch zu kostspieligeren Hurrikanen und auch nicht zu anderen wetterbezogenen Ereignissen beigetragen, die von der Versicherung abgedeckt waren.

Als Folge hiervon sind die Superkatastrophen-Raten [super-cat rates] der USA während der letzten Jahre stetig gefallen, weshalb wir uns aus diesem Geschäft zurückgezogen haben.

Falls Super-Katastrophen kostspieliger und häufiger werden, wäre die wahrscheinliche – aber keineswegs sichere – Auswirkung davon auf das Versicherungsgeschäft von Berkshire, dass es größer und profitabler wird“. Dann gab Buffet noch gute Ratschläge: „Als Bürger könnte Sie der Klimawandel verständlicherweise nachts um den Schlaf bringen. Als Hausbesitzer in einem tief liegenden Gebiet könnten Sie den Wunsch haben umzuziehen. Aber wenn Sie allein auf der Grundlage als Anteilseigner

eines großen Versicherers denken, sollte der Klimawandel nicht auf der Liste Ihrer Sorgen stehen“.

Für die vielen tausend Versicherungsnehmer des National Flood Insurance Program der FEMA gilt, dass sie sich mehr Sorgen machen sollten über eine Springluft von Klimaalarm-Meldungen, die die Prämien beeinflussen.

Link:

<http://www.newsmax.com/LarryBell/Biggert-Waters-FEMA-NFIP-NOAA/2016/04/04/id/722107/>

Übersetzt von Chris Frey EIKE

Der Übersetzer bedankt sich bei Dr. Klaus L. E. Kaiser für den Hinweis auf diesen Beitrag.